



Ludger Hillermann: *Über 50 Jahre Soziales Seminar in Dülmen*, Dülmener Heimatblätter, Heft 1, Jahrgang 56, 2009, S. 20ff

© 2009 Heimatverein Dülmen e. V.

<http://www.heimatverein-duelmen.de/>

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, dem Herausgeber vorbehalten.

*Ludger Hillermann*

## Über 50 Jahre Soziales Seminar in Dülmen

„**Angst** klopft an die Tür, **Vertrauen** öffnet und niemand stand draußen.“ Mit dieser chinesischen Weisheit luden der evangelische Pfarrer Martin Neß und der katholische Arzt Dr. Lothar Moschner im Jahr 2008 zum Ökumenischen Sozialen Seminar ein.

Das Thema lautete: Unser Lebensende – Im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung.

An drei Abenden wurde dieses Thema bearbeitet, das zurzeit in der Gesellschaft lebhaftere Auseinandersetzung herausfordert. Diese komprimierte Form einer Seminarreihe fand nun zum 34. Male statt.

Insgesamt aber hat das Soziale Seminar eine über 50-jährige Geschichte. Form und Inhalt waren am Beginn anders ausgerichtet.

Bischof Michael Keller war von der Idee beseelt, die katholischen Christinnen und Christen durch Information und Schärfung der Urteilsfähigkeit zur sachgerechten Mitarbeit in Staat, Gesellschaft und Kirche zu befähigen. Es sollte die mittlere Führungsschicht in die Lage versetzt werden, in Betriebsvertretungen und Organen der Selbstverwaltung, in Gewerkschaften und Verbänden und in staatlichen wie kirchlichen Gremien Mitverantwortung zu übernehmen.

Im Jahre 1950 kam es zur Gründung der Sozialen Seminare im Bistum Münster. Andere Diözesen schlossen sich dieser Idee an. Es wurde ein Lehrplan entwickelt, der Grundlage der Seminararbeit wurde.



## Inhalte des Seminararbeit

Das Soziale Seminar versucht:

- Eine Erklärung der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu geben:  
Zum Beispiel Kapitalismus und Arbeiterfrage, Marxismus in Theorie und Praxis, Kirche und soziale Frage, Amtskirche und Laien, Ökumenismus, Regierungssysteme und Staatsformen, Parteien und Wahlen, Staat und internationale Gemeinschaften.
- In Wirtschafts- und Betriebsfragen einzuführen:  
Zum Beispiel Soziale Marktwirtschaft, Liberale Marktwirtschaft, Planwirtschaft, Preise und Wettbewerb, Einkommens- und Vermögensbildung, Betriebsklima, Außenwirtschaftspolitik
- Die Auseinandersetzung mit der Sozialpolitik anzuregen.  
Zum Beispiel Gesellschaftspolitik, Sozialrecht, Vermögenspolitik, Mitbestimmung, Familienpolitik, Gewerkschaft.
- Das Engagement in sozialen Gruppen zu fördern:  
Zum Beispiel urbanes Wohnen und mobile Gesellschaft, Umgang mit Presse und Fernsehen, Bildung als lebenslanges Lernen, Elternbildung, Erziehung, Freizeitfamilie, Klein- und Großfamilie, Ehe als Geschlechts- und Liebesgemeinschaft.

## Das Soziale Seminar Dülmen mit Abschlussprüfung und Diplom

Vorkenntnisse wurden nicht erwartet. Das Mindestalter betrug 16 Jahre. Nach 2 bis 3 Jahren wöchentlicher Arbeit legten die Teilnehmer eine mündliche und schriftliche Prüfung ab und erlangten dadurch ein bischöfliches Diplom.

In Dülmen begann die Arbeit des Sozialen Seminars im Jahre 1954. In der Chronik des Seminars heißt es:

### *Eröffnung des Seminars*

*(Nach Aufzeichnungen von Herrn Lehrer Golberg)*

*Am 1. 4. 1954 wurde in Dülmen zum ersten Mal ein Soziales Seminar eröffnet. Durch Hochwürden Herrn Dechant Dümpelmann wurde der Redner des Abends, Herr Dr. Schulte aus Münster, eingeführt. Dieser arbeitete die Maßstäbe für die Sozialgeschichte heraus, die im ersten Semester behandelt werden sollen. Die rege Beteiligung aller Hörerinnen und Hörer lässt darauf schließen, dass der Dozent den rechten Ton getroffen hat.*

*Es kamen am ersten Abend 69 Hörer. Die Landwirtschaftsschule stellte dankenswerter Weise einen Klassenraum für das Seminar zur Verfügung.*

*Zum geistlichen Beirat wurde Hochwürden Vikar Bügelmann, zum Geschäftsführer Herr Lehrer Golberg ernannt.*

*Am 23. 6. 1954 fuhren das Coesfelder und das Dülmener Seminar zusammen nach Bonn. Der Geschäftsführer des Coesfelder Seminars, Herr Mentrup, leitete diese Fahrt.*

*Vormittags: Teilnahme an einer Sitzung des Bundestages. Nachmittags: Besichtigung der Bayer Werke, Leverkusen.*

**Oktober 1954** *Exkursion zur Maschinenfabrik in Harsewinkel und Besuch der Landvolkshochschule in Freckenhorst.*

**Januar 1955** *Das Seminar trauert um seinen Geschäftsführer. Lehrer Hans Golberg starb nach kurzer Krankheit mit 36 Jahren. Er war immer bereit, sich für das Gute ganz einzusetzen.*

*(Karola Hüsken führte die Chronik)*



*Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor den Bayer-Werken*

Nach dem Tod von Herrn Golberg übernahm Frau Hüsken die Geschäftsführung. Im Jahre 1960 übernahm ich von Frau Hüsken dieses Amt.

Die geistliche Leitung übernahm Rektor Erich Fieger von der Karthaus, er war gleichzeitig Religionslehrer am Clemens-Brentano-Gymnasium. Rektor Fieger nahm sehr aufmerksam die gesellschaftliche Entwicklung wahr und gab Anregungen und Impulse.

## Seminararbeit in der Praxis

Die Seminararbeit war konkret und praxisbezogen. Das zeigte sich besonders in der Besichtigung zahlreicher Produktionsbetriebe. Die Dozenten bemühten sich um eine verständliche Sprache. Sie erklärten Fachtermini und verzichteten weitgehend auf Fremdwörter. Das Gespräch mit den Referenten gab den Teilnehmern Mut und weckte weiteres Interesse. – Das gesellige Miteinander durfte nicht fehlen. Wenn Referenten oder die örtliche Leitung diese methodischen Grundforderungen nicht erfüllten, schrumpfte der Hörerkreis. Nach meiner Erinnerung lag die Teilnehmerzahl zum Beginn jeder Reihe zwischen 30 und 50 Personen. Etwa ein Drittel der Teilnehmer meldete sich zur Prüfung.



*Das Seminar 1967–1969 bei der Arbeit im Kolpinghaus und während der Besichtigung der Hoesch-Hüttenwerke in Dortmund*

## Seminararbeit im Laufe der Jahre

Im Sozialen Seminar Dülmen wurden von 1954 bis 1970 fünf Kurse durchgeführt, die je eine Dauer von 2 Jahren hatten. 71 Damen und Herren haben sich der Abschlussprüfung gestellt und erhielten vom Bischof von Münster das Diplom. (Urkundentext befindet sich im Anhang.)

Im Jahre 1970 bestanden die Sozialen Seminare im Bistum Münster 20 Jahre. Der Strukturwandel im Ruhrgebiet – Schließung von Zechen und Stahlwerken –, ebenso Betriebsaufgaben im Münsterland und die fortschreitende Säkularisierung kündigten gesellschaftliche Umbrüche an. Das waren aus meiner Sicht Gründe dafür, dass im Jahre 1970 der Versuch scheiterte, ein neues Seminar zu beginnen.

In diesem Jahr fand in der deutschen Öffentlichkeit ein politisches Ereignis große Aufmerksamkeit. Am 7. Dezember 1970 unterzeichnete Bundeskanzler Willy Brandt den Warschauer Vertrag, der die Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsche Grenze zu Polen anerkennt. An diesem Tag legte Willy Brandt vor dem Ehrenmal für das jüdische Ghetto in Warschau einen Kranz nieder. Anschließend verharrete er einige Augenblicke in stillem Gedenken. Der „Kniefall von Warschau“ ging in die Geschichte ein.

### Das Ost-West-Seminar

Ein Referent des Franz-Hitze-Hauses, der von 1965 – 1970 im Sozialen Seminar Dülmen tätig war, berichtete immer wieder aus persönlichem Erleben von der politischen Situation in Polen. Klemens Richter, 1940 in Leipzig geboren, seine Verwandtschaft lebte in der damaligen DDR. Er selbst hatte Theologie, Germanistik und Publizistik in Münster und Wien studiert und arbeitete engagiert in der Pax Christi Bewegung. Er regte ein Ost-West-Seminar mit abschließender Versöhnungsreise nach Polen an. Die erste Pax Christi Sühnefahrt nach Auschwitz hatte im Jahr 1964 stattgefunden.



*Diplomverleihung durch Weihbischof Baaken im Frühjahr 1964 im Franz-Hitze-Haus in Münster*

### Die Versöhnungsreise nach Polen

Am 18. 10. 1971 nahm das Soziale Seminar Dülmen als Ost-West-Forum die Arbeit auf. Von Oktober 1971 bis März 1972 fanden 17 Veranstaltungen zur Vorbereitung der Sühnefahrt statt.

Die Schüलगemeinde des Clemens-Brentano-Gymnasiums unter Leitung des Religionslehrers Kaplan Klaus Schmeing schloss sich unserem Anliegen an. Das Franz-Hitze-Haus in Münster vermittelte die Gruppe an das studentische Reisebüro, das die technische Vorbereitung übernahm.



Die Verhandlungen für Zuschüsse und Visa zogen sich lang hin und wurden erst kurz vor Reisebeginn abgeschlossen. Am 18. 3. 1972 begann unter Leitung von Klaus Schmeing und Ludger Hillermann mit 42 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die 14t-ägige Sühnefahrt nach Polen. Es ging zunächst in die Tschechoslowakei nach Prag. Eine nicht zerstörte historische Stadt im Ostblock vermittelte erste bleibende Eindrücke. Bei der Weiterfahrt nach Polen wartete an der Grenze seit Stunden unsere Reiseleiterin Majka Basylewicz. Wir hatten uns auf eine regimetreue, kühle, korrekte Leiterin eingestellt. Weit gefehlt, durch ihre charmante, lockere Art hatte sie schon am ersten Abend in Breslau die Herzen der Dülmener erobert. Den Gesprächen entnahmen wir, dass die Polen sich eher als okkupiert betrachteten denn als Freunde der Russen. Sie berichtete, dass sie in Lemberg geboren sei und damit selbst „Ostvertriebene“ war.

Die Fahrt ging durch das südliche Polen: Neiße, Glatz, Krakau, Auschwitz, Warschau. Die Gespräche mit der polnische Reiseleiterin, die Begegnungen mit jüngeren und älteren Polinnen und Polen machten deutlich, wie schwer das Vergessen, die Aussöhnung zwischen Polen und Deutschland sich gestaltete. Die Brutalität von Nazi-Deutschland hatte tiefe Wunden hinterlassen. Wir erfuhren, wie die persönliche Begegnung, das Aufeinander-Hören, das Geben und Nehmen heilsam sein können.

### **Der Besuch in Auschwitz**

Der Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz wurde für uns der schmerzhafteste Höhepunkt der Reise. Stillschweigend, betroffen, ja fassungslos standen wir vor den Verbrennungsöfen. Der Rassenwahn Hitlers und seiner Gefolgsleute ersann solch furchtbares Verbrechen, die Vernichtung von Millionen Menschen.

Über Auschwitz hatten wir während der Vorbereitungszeit viel gesprochen. Erst das unmittelbare Erleben ließ bleibende Bilder der schrecklichen Gräueltaten entstehen, die niemals weichen werden. Unsere Reise endete in der Hauptstadt Polens: Warschau. Die Arbeit der Restauratoren beim Wiederaufbau der Stadt beeindruckte sehr. In Erinnerung an den Kniefall von Willy Brandt fehlte der Besuch des Ehrenmals am ehemaligen Jüdischen Ghetto nicht.

Beim Abschied wurde deutlich, wie die persönlichen Beziehungen zwischen der Reiseleiterin und der Gruppe in den 14 Tagen gewachsen waren. Beide Seiten hofften auf ein Wiedersehen. Schon auf dem Rückweg wurde darüber nachgedacht, wann das nördliche Polen erkundet werden könnte.

### **Das zweite Ost-West-Seminar**

Am 16. Oktober 1972 begann das 2. Ost-West-Forum des Sozialen Seminars Dülmen. Von Oktober 1972 bis Mai 1973 bereitete sich die 2. Gruppe in 26 Doppelstunden auf die nächste Reise vor. Vom 18. bis 30. 6. 1973 fuhren 30 Personen unter Leitung von Hans Fahle aus Münster in das nördliche Polen. Der Reiseverlauf: Berlin, Frankfurt/Oder, Warschau, Tannenberg, Allenstein, Danzig, Stettin, Berlin.

Es war gelungen Majka wieder als Reiseleiterin zu gewinnen. Leider konnte ich aus persönlichen Gründen an dieser zweiten Reise nicht teilnehmen. Überraschung und Freude löste ein Anruf der Reisegruppe aus Berlin aus, dass Majka mit nach Dülmen komme. Durch die zahlreichen



*Majka Basylewicz und Klaus Schmeing kaufen in Krakau Blumen für das Ehrenmal in Auschwitz.*

Gespräche wurde das „unbekannte“ Polen, seine Geschichte, seine Menschen immer verständlicher und vertrauter. Brücken wurden gebaut, Freundschaft entstand – bis heute.

## Weitere Arbeitsbereiche

Nach der zweiten Polenfahrt stellte ich mir die Frage, wie es mit dem Sozialen Seminar in Dülmen weitergehen sollte? Ein Reiseunternehmen sollte es nicht werden, auch kein politisches Seminar. Da Gesellschaft sich ständig ändert, sollten soziale Fragen auf der Tagesordnung bleiben. Wie konnte es in Dülmen gelingen, die sozialen Fragen wach zu halten, Bewusstsein zu schärfen und Handeln anzubahnen?

## Das Ökumenische Soziale Seminar Dülmen

Aus einem zufälligen Gespräch mit dem evangelischen Pfarrer Klaus Hüls entwickelte sich das heutige Ökumenische Soziale Seminar Dülmen. Ich trug ihm die Situation des katholischen Seminars in Dülmen vor. Es entstand die Idee, den Neuanfang gemeinsam zu versuchen. Die Arbeit der Sozialen Seminare war in der evangelischen Kirche nicht unbekannt. Wir erarbeiteten gemeinsam eine neue Arbeitsweise und sprachen unser Vorhaben mit den Leitungen des Franz-Hitze-Hauses in Münster und mit dem Verein Evangelischer Soziale Seminare in Villigst ab. An einigen Abenden zum Beginn des Jahres wollten wir aktuelle soziale, wirtschaftliche und politische Fragen analysieren, diskutieren und dazu Stellung beziehen.

Wir starteten am 20. 01. 1975 die neue Reihe als erstes Ökumenisches Soziales Seminar im Bistum Münster und der Evangelischen Landeskirche von Westfalen. Der Dülmener Graphiker Heinz Blankenau schuf das einprägsame Logo. Herr Karl Strätker übernahm die Geschäftsführung.

Diese Seminare hatten eine völlig andere Arbeitsweise als die Seminare von 1954–1970. Zum Beginn des Jahres wurden zu einem Thema 4–6 Veranstaltungen angeboten. Eingeladen war die Bevölkerung Dülmens. Es gab keinen festen Teilnehmerkreis mehr und damit auch keine Abschlussprüfung. Im Mittelpunkt einer Seminarreihe stand eine aktuelle gesellschaftliche Frage.

Zum ersten Seminar dieser Art stießen wir mit folgender Fragestellung auf Antrieb auf großes Interesse in der Dülmener Öffentlichkeit.



„Die ärztliche Versorgung in Dülmen ist hinreichend“, erklärte Dr. med. Hans Bauckholt (rechts) vor dem Sozialen Seminar. Links: Veranstalter Pfarrer Klaus Hüls und Ludger Hillermann (Quelle: Dülmener Zeitung)



## Der Kranke in der modernen Gesellschaft

- 20.01.1975 Macht die Gesellschaft uns krank?  
Prof. Dr. Benno Biermann, Dülmen
- 27.01.1975 Darf die Medizin, was sie kann?  
Dr. med. Peter Boesche, Dortmund
- 03.02.1975 Ist Dülmen ärztlich hinreichend versorgt?  
Dr. med. Hans Bauckholt, Dülmen
- 17.02.1975 Brauchen wir konfessionell ausgerichtete Krankenhäuser?  
Dr. theol. Josef Voß, Caritasverband, Münster
- 24.02.1975 Sind unsere Krankenhäuser krank?  
MdL Hermann Josef Neuhaus, Münster
- 03.03.1975 Der Patient im Krankenhaus  
Verwaltungsleiter Hans Albers, Dülmen  
Dr. med. Josef Lammerding, Dülmen  
Pfarrer Hermann Leifker, Dülmen  
Eine Krankenschwester

## Leitthemen

Im Zentrum der Veranstaltungen des Sozialen Seminars Dülmen ab 1975 standen und stehen **Umbrüche, Aufbrüche** und **Abbrüche** in Staat und Gesellschaft. Die Fortschritte im **Gesundheitswesen und in der Medizin** haben den Lebensablauf der Menschen stark verändert. Mehrere Veranstaltungsreihen lenkten den Blick auf Menschen, die sich am Rande der Gesellschaft glaubten: **Behinderte, Fremde, Alte**. Das Soziale Seminar griff alle diese Entwicklungen auf. Hier eine Auswahl:

- 1978: „Maßstäbe des Menschlichen“ Krisen im Leben, z. B. in der Krankheit, im Glauben als Chance zu begreifen.
- 1980: „Menschlich leben, menschlich sterben“ Auslöser einer intensiven Diskussion an einem Abend war der Film „Noch 16 Tage“. Er zeigte das Leben in der Londoner Sterbeklinik St. Christopher. Sie war die erste Klinik, die krebserkrankte Menschen in ihrer letzten Lebensphase aufnahm und liebevoll begleitete. Aus diesem Wunsch nach Begleitung in der letzten Lebensphase entwickelten sich die Hospize.
- 1981: „Miteinander statt Nebeneinander – Leben mit Behinderten“
- 1982: „Selig, die Frieden stiften“
- 1983: „Leben zwischen Angst und Hoffnung“, an den Beispielen Krankheit, Familie, Politik und Arbeit

Im Jahre 1987 wurde das Anliegen schon mit einem anderen Akzent behandelt: „Wer gibt den Menschen verlässliche Orientierung?“ Auch diese Themen machten in bestimmten Lebensbereichen gesellschaftliche Veränderung bewusst und bahnten Lösungen an:

1989: „Altern“

1991: Nach dem Mauerfall: „Wir sind ein Volk.“

1992: „Der Fremde in Deinen Toren“

Das Seminar von 1994 formulierte: „Wandelt sich rasch auch die Welt“ – Werte im Umbruch oder Verlust der Werte?

1995: „In Würde leben – in Würde sterben“ Aspekte der Organtransplantation

1999: „Ehe und Familie (k)ein Auslaufmodell!“

2008: „Unser Lebensende – Im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit und Selbstbestimmung“

In ökumenischer Verbundenheit hatten wir bis zum Jahre 1999 25 Seminarreihen vorbereitet und durchgeführt. Manches Thema wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Josef unter Mitwirkung von Pfarrer Groß-Weege abgeschlossen.

### **Neue Seminarleitung**

Im Jahre 2000 übernahmen Pfarrer Martin Neß und der Arzt Dr. Lothar Moschner die Leitung des Ökumenischen Sozialen Seminars Dülmen. Die großen Besucherzahlen im Jahr 2008 zeigten, dass die Veranstaltungen des Seminars Dülmen die sozialen Fragen unserer Tage treffen.

### **Situation im Bistum Münster und der Evangelisches Landeskirche**

Unser Seminar in Dülmen ist das einzige Seminar im Bistum, das seit der Gründerzeit existiert.

Zur Situation der Sozialen Seminare im Bistum Münster teilte das Franz-Hitze-Haus in Münster mit, dass nur noch die KAB im Bistum die Seminare in alter Form durchführt. Es sind Wochenendseminare über zwei Jahre hin, die mit einem bischöflichen Diplom abschließen. Die Zahl der Teilnehmer, die bis zum Abschluss durchhalten, liegt zwischen 10 und 20.

Der Verein der evangelischen Sozialeseminare in Westfalen mit Sitz in Iserlohn gibt folgende Auskunft: Es gibt 30–40 Veranstalter, d. h. manche legen gelegentlich eine Pause ein. Bei durchschnittlich 130 Einzelveranstaltungen im Jahr kommen 2500 Teilnehmer zusammen. An den Einzelveranstaltungen nehmen im Schnitt 19 Personen teil.

### **Ausblick**

Zum Beginn des 21. Jahrhunderts sind die Sozialen Fragen in unserer Gesellschaft, auch in Dülmen, intensiv in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Die Schere von Arm und Reich geht immer weiter auseinander. Der rasante Fortschritt von Forschung und Wissenschaft bringt Segen und gleichzeitig neue Herausforderungen. Hoffen wir, dass das Soziale Seminar Dülmen weiter aufklärt, Fragen stellt und aus christlicher Überzeugung zum Handeln aufruft.